

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Redaktion-Ort:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblätter
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 62.

Freitag, 15. März 1901, Abend.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchentliches Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postamtstelle 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Aufgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaiserallee 58. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Satz 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleinlöhungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichs-Tageblatt Seite 361 f. — noch dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat Februar dieses Jahres festgestellt und um 5 vom Januar erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quattierwirken innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate März dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verarbeitung gelangende Marschjoumäge beträgt

3 M.	87,-	Pfg. für 50 Kilo Hafer,
3 -	67,-	" " 50 " Ha.
3 -	38,-	" " 50 " Stroh.

Röigliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 14. März 1901.
D. 386.

Dr. Uhlemann.

Die mit Rücksicht auf die Vorschrift in § 19 Absatz 2 und 3 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 (Reichsgesetzblatt Seite 129) im Falle der Ausschreibung von Landleistungen für deren Vergütung auf die Zeit bis zum 1. April 1902 maßgebenden Durchschnittspreise der letzten zehn Friedensjahre im Hauptmarkte Großenhain betragen:

8 M.	27	Pfg. für 50 Kilo Weizen,
10 -	05	" " Weizemehl,
7 -	02	" " Roggen,
9 -	20	" " Roggemehl,
7 -	88	" " Hafer,
3 -	74	" " Ha.
2 -	14	" " Stroh.

Großenhain, am 14. März 1901.

Röigliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Uhlemann.

In der am heutigen Tage stattgefundenen Wahlversammlung sind aus dem VIII., die Parochien der Ephorien Großenhain und Oschatz umfassenden Wahlbezirke,

Herr Oberpfarrer Dr. Klemm in Strehla
als geistlicher Abgeordneter

Herr Rittergutsbesitzer, Major j. d. Freiherr von Spörden
auf Verbißdorf
als weltlicher Abgeordneter
zur evangelisch-lutherischen Landesgemeinde

gewählt worden.

Großenhain, am 13. März 1901.

Der Wahlkommissar des VIII. Synodal-Wahlbezirks.
Dr. Uhlemann, Amtshauptmann.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat als Sachverständige zur Schätzung von Grundstücken zum Zwecke der Ermittlung der Ründelsicherheit von Hypotheken, Grundschulden und Renten- schulden für den hierigen Amtsgerichtsbezirk und zwar für die Schätzung von Hausgrundstücken

die Herren
Stadtbaumeister Eduard Magnus Bösch in Riesa und
Baumeister Ernst Emil Junge in Strehla,
und für die Schätzung landwirtschaftlicher Grundstücke
die Herren
Rittergutsbesitzer Ernst Anton Rudolph in Pronnitz,
Gutsbesitzer Robert Louis Bennewitz in Belthain,
Mühlenbesitzer Ernst Friedrich Möhrborn in Riesa,
Rentner Gottlieb Moritz Schuhmacher in Strehla,
Rittergutsbesitzer Franz Heinrich Meissner in Görlitz

bestellt.

Riesa, am 13. März 1901.

Röigliches Amtsgericht.
Heldner.

Brebm.

Dörfliches und Sächsisches.

Riesa, 15. März 1901.

— Zu Ostern gelten im Bereich der Sächsischen Staatsbahnenverwaltung die am 26. März d. J. und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrtkarten von tatsächlich längerer Dauer bis zum 19. April d. J. einschließlich. Die Vergütung erstreckt sich sowohl auf die Rückfahrtkarten und Rundfahrtkarten im sächsischen Binnennetz, als auch auf die Rückfahrtkarten im Verkehr mit Stationen der meistens außerstädtischen, insbesondere der preußischen Bahnen. Das Röhre ist aus den Bekanntmachungen zu ersehen, die auf den Stationen angebrachten sind.

— Nächster Dienstag Abend gibt das Großenhainer Stadttheater-Ensemble, Dir. W. Richter, hier im "Bettiner Hof" eine Theater-Vorstellung und zwar soll in Szene gehen die Novität: "Flachsmann als Erzieher."

— Das Dresdner Landgericht. Vor der 5. Strafkammer hatten sich wegen verbötztwidrigem Sammeln von Münzen

tion, Bleistäuben, Patronenhülsen, Sprengkörper und Metallabfällen auf dem Schießplatz in Belthain die Schüfländer Martha Helene Becker, Ida Martha Alpke, Ernestine Selma Lorenz, Maria Antonia Rudolph, Otto Moritz Leichmann und Karl Max Küpper, sowie die verw. Hemelte Emilie Blatho geb. Reiß aus Kleinschönau bez. Voreinsiedeln und Gladitz zu verantworten. Die erwähnten Personen haben die Kinder bei dem mitangestellten Altmünzenhändler Ernst Richard Richter und dessen Ehefrau Auguste Anna Richter geb. Küllrich verlaufen. Der Erdß ist ein ganz geringfügiger gewesen, den die unberechtigten Sammler zum Ankauf von Schuluntertilen verwendet haben. Richter hat die Kinder gewarnt, sich ja nicht erwischen zu lassen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurden sämtliche Angeklagte, außer der Frau Blatho, für schuldig erkannt und erhielten die Kinder je einen Verweis, während die Cheleute mit 6 bzw. 2 Wochen Gefängnis belegt wurden. Die Frau Blatho wurde freigesprochen.

— Die jüngst in der sächsischen Presse veröffentlichte Nachricht, daß die Werke des Zwickauer Reviers am 1.

April die Kohlenpreise weiter erhöhen würden, entspricht, wie von Seiten eines der beteiligten Kohlenwerke mitgetheilt wird, nicht ganz den Thatsachen. Richtig sei nur soviel, daß bei dem um die jetzige Zeit erfolgenden Ablauf der Schlüsse für Kesselfeuersatzlohlen und für Kleinlochlochorten überhaupt die seit Dezember 1900 geltenden Preise zur Grunlage der neuen Abschlüsse erhoben würden; das wird allerdings gegenüber den vor Jahresfrist vereinbarten Preisen der ablaufenden Schlüsse eine Erhöhung bedeuten. Aber an eine Steigerung der — das letzte Mal im Dezember 1900 festgesetzten — Preise werde schwierig ein Werk denken. Im Gegentheil werde auch dieses Jahr im April auf Haubbrandlochle der übliche Abschlag (Sommerpreis) erfolgen.

— Ein General-Appell der ehemaligen Angehörigen der Schwarzen Brigade wird in den Tagen vom 8., 9. und 10. Juli in Pirna stattfinden.

— In der Verlustliste Nr. 10 des ostasiatischen Expeditionscorps sind von früheren Angehörigen sächsischer

bezw. thüringischer Truppenheile die folgenden als gefordert bzw. vermischt angeführt: Von der 4. Kompanie des fünften Ostasiatischen Infanterie-Regiments: Mußl. Robert Hartsch aus Fraureuth, Kr. Kreis, Neuß alt Linie; fr. Inf.-Regt. Nr. 96, 10. Komp., vermischt und von der 4. Kompanie des sechsten Ostasiatischen Infanterie-Regiments: Lambr. Paul Richter aus Thiemendorf, Antihauptmannschaft Altha, Sachsen; fr. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg.“ 8. Komp., tot.

Die in Österreich bis zum Schlusse des Jahres 1887 geprägten Vereinshaler und Vereinsdoppeltaler, von welchen immer noch eine große Anzahl, und zwar hauptsächlich in Sachsen in Umlauf sind, werden nur noch bis zum 31. d. R. bei den Reichs- und Landesfassen zu dem Wertverhältnisse von drei Mark sowohl in Zahlung als auch zur Umwechselung angenommen. Nach diesen Zeitpunkten verlieren die österreichischen Thaler die Geltung als gesetzliches Zahlungsmittel. Erkenntlich sind diese Münzen an der Prägung welche auf der Vorderseite das Bildnis des österreichischen Kaisers und auf der Rückseite den österreichischen Adler zeigt. Außerdem zeigt außerdem die österreichischen Thaler bedeutend dünner als die deutschen.

In Abänderung der bisher gültigen Vorschriften über die Zurückstellung Militärschuldiger ist nach dem „Dr. Anz.“ verfügt worden, daß eine solche auch auf Grund im Gelege nicht vorgesehener besonderer Verhältnisse von der Erbbehörde dritter Instanz — in Sachsen den königlichen Generalkommandos — bis zum dritten Militärschuljahre verfügt werden darf. Ferner kann dieselbe Behörde Zurückstellungen der zum Einjährig-Freiwilligen-Jahr bis zum 1. Oktober des neunten Militärschuljahres hinaus ausnahmsweise und in der Regel von Jahr zu Jahr bis zum 1. Oktober des neunten Militärschuljahres genehmigen. Gleichzeitig wird die höchste Anzahl für Erlasswesen, das Königliche Kriegsministerium, ermächtigt, Zurückstellungen wegen zeitiger Ausbildung gründlich, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Verantwortung bürgerlicher Verhältnisse, als überzählig, wie behuts ungünstiger Ausbildung für den Lebensberuf, ausnahmsweise auch über das fünfte Militärschuljahr hinaus — womit bisher diese Art von Zurückstellungen begrenzt waren — zu verfügen.

Vom Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaftenverband wird mit Bezug auf die jetzt wieder aktuelle Frage der Berufswahl geschrieben: „Man glaube nicht etwa, daß eine seidlich gute Handelskunst schon den Besitznachweis für den Kaufmannstand einleicht. Die vielen stellensuchenden Kaufleute, deren Zahl nach der Arbeitslosenstatistik des Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaftenverbandes zu Hamburg auf etwa 12000 geschätzt wird, beweist nur genüge, wie viele Eltern sich vom Kaufmannstand ganz falsche Vorstellungen gemacht haben. Das unregelmäßige Lehrlingswesen und das unaufhörliche Einstromen weiblicher Arbeitskräfte in diesen Stand eröffnet den männlichen Gesellen einen wenig erfreulichen Ausblick für ihre Zukunft. An alle Eltern und Vormünder ergibt daher die ernste Mahnung, die ihrer Leitung anvertrauten jungen Leute nicht leichtsinnig dem Kaufmannstand zuzuführen.“

Für die Papierfabrikanten als „ein Segensjahr“ bezeichnet die „Papierzeitung“ in ihrer Nr. 16. das verflossene Geschäftsjahr 1900: „Aufträge in Höhe und Fülle, und Preise auf einem Höhepunkt, der alle Erwartungen übertroffen hat.“

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß mit Beginn des neuen Vierteljahrs eine Vereinfachung bei der Post infolge eintritt, als die Erneuerung des Abonnements allgemein durch die bestellenden Boten der Post besorgt wird. Wer also zur Zeit eine Anzahl von Zeitungen hält oder auch nur Besitzer eines Blattes ist, dem liegt in der Zeit vom 15. bis 25. des letzten Monats im alten Vierteljahr der Briefträger einen ausgefüllten Zeitungs-Bestellzettel zur Erneuerung der Bestellung vor. Es steht nun jedem frei, den Zettel im Bedarfsfalle abzuändern, also die alten Zeitungen, die von der Post aus wieder vorgelegt sind, auszutrichen oder neu gewünschte hinzuzuschreiben. Einen Abschnitt des Bestellzettels benutzt der Briefträger zu einer vollständigen Quittung. Wird die Bezahlung an den Briefträger abgelehnt, so steht es natürlich jedem frei, sich den Bestellzettel ohne Bezahlung geben zu lassen. In diesem Falle wird der Quittungsbereich abgetrennt; die Zeitungsbestellung ist dann in der bisherigen Weise zu bewirken. Wer bisher keine Zeitung bezogen hat, kann die Einziehung des Bezugspreises auch schriftlich bei dem Postamt beantragen. Derartige Bestellungen werden portofrei befördert. Sie können in den Postbriefstücken eingelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Es würde in diesem Falle genügen, ein Stück Papier — etwa einen Viertelbogen —, es kann aber auch eine Postkarte ohne Marke, zur Post auch eine Bliestensorte sein, mit der Adresse des Postamtes zu versehen und deutlich darauf zu vermerken:

Ich wünsche vom 1. April 1901 ab bis auf Weiteres den Bezug von 1 Exemplar des „Aeser Tageblatt und Anzeiger“ (Unterschrift.)

Dieser Zettel wird in den ersten beiden Postbriefstücken gelegt. Am nächsten Tage wird der Briefträger den Bezugschein vorlegen und den Geldbetrag einholen. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich das Verfahren auch auf die Zeitungen erstreckt, die von der Post abgeholt werden.

Sobtau, 14. März. Die Sobtauer Blutthot wurde gestern Abend in der Sitzung des Gemeinderaths vom Gemeindeschulthei Weigert in die Debatte gegangen. Die eingehenden amtlichen Untersuchungen hätten ergeben, daß die Frau Kunze

nur ein einziges Mal am Sonnabend vor der That zu ihren Arbeitskolleginnen so ganz nebenbei gescherzt hat, doch ihr Mann ihres Zeug gerebet habe. Das nach lebende 11-jährige Mädchen befindet sich ständig auf dem Wege der Besserung und werde, was von dem behandelnden Arzt versichert wird, vielleicht bleibenden Schaden an seiner Gesundheit nicht davontragen. Das Kind soll nach seiner völligen Genesung in gute Pflege gebracht werden. Der Gemeindeschulthei machte ferner die Mithaltung, daß der Mörder Kunze, der jetzt zur Beobachtung im Stechenhaus ist, nach Mithaltung der Königl. Staatsanwaltschaft wahrheitlich in etwa vier Wochen wieder auf freien Fuß gesetzt werden soll. Und zwar aus dem Grunde, weil strafrechtlich gegen A. nicht vorgegangen werden kann, da er die That im augenblicklichen Bewußtsein verübt hat, weil er aber nicht so gesetzestrotz ist, daß seine Unterbringung in einem Freihaus möglich wäre. Diese Mithaltung wäre kaum wohl hinzunehmen, wenn sie nicht von so kompetenter Stelle gemacht worden wäre. Leipzig, R. Nacht.

Mittweida, 13. März. Die hiesigen Schneidegerüste sind in eine Wohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine Lohn erhöhung von 10—20 Prozent, sowie die Regelung verschiedener Werkstattangelegenheiten.

Königstein, 14. März. In der gestern Abend stattgefundenen öffentlichen gemeinschaftlichen Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten kam als einziger Punkt der Tagesordnung der Vertrag betreffs zu erbauenden elektrisch betriebenen, gelenkslosen Motorbahnen durch das Bielatal zur Verhandlung. Herr Bürgermeister Reißiger, welcher den Vorfall führte, verlas zunächst den aufgestellten Vertrag, den die Stadt mit dem Unternehmer, Herrn Civilingenieur Max Schiemann-Dresden, bezw. seinen Rechtsnachfolgern einzugehen gewillt ist. Derselbe hält zwar die Stadt in jeder Weise schadlos, ist jedoch so abgeschafft, daß er die Ausführung des Projekts dem Unternehmer so leicht wie möglich macht, zumal die Gutachten der königl. Commissare für elektrische Anlagen, Herrn Dr. Ulbricht-Dresden und Bonrath Friedrich-Pirna, über das neue Verkehrsmittel sehr befriedigend ausgefallen und infolge dessen Einwendungen von der Behörde dagegen nicht erhoben worden sind. Nach dem Vertrage soll einstellen die Probefahrt von der Stadt bis Bad Königsbrunn in einer Länge von 2,2 Kilometer hergestellt und, wenn sich die Anlage bewährt, vom Güterbahnhof zu Königstein bis Schweizermühle fortgesetzt werden. Die Fahrgeschwindigkeit ist auf 12 Kilometer die Stunde bemessen. Die Stromabgabe erfolgt bis auf Weiteres durch das städtische Elektricitätswerk. Der Vertrag wird auf 10 Jahre abgeschlossen. Beide städtischen Collegien genehmigten nach kurzer Debatte einstimmig den aufgestellten Vertrag in der Erwartung, daß das neue Unternehmen unserer Stadt nur zum Vortheil gereiche. Der Sitzung wohnte eine zahlreiche Zuhörerschaft von hier und aus der Umgegend bei.

Borsig, 14. März. Der Postmeister Krüger von Altkosau, der schon seit drei Wochen vermisst wurde, ist in einem benachbarten Walde tot aufgefunden worden. Er wurde abgestutzt und dann erschossen sein. Frankenbergs, 13. März. In seiner Eigenschaft als Kapitän des Sparvereins „Hand in Hand“ unterschlug der 32-jährige Schuhmacher Hermann Albert Otto Hahn im Jahre 1900 380 Mark, wofür derselbe jetzt zu sechs Monaten Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust verurtheilt wurde.

Werdau, 14. März. Die Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau hat ein Gefüch der Industrievereine hier um Genehmigung zur Errichtung der vorgeschickten Wohnhäuser durch Lohnzettel als gegen § 134 der Gewerbeordnung verstörend abgewiesen, auch erklärt, daß Anträge auf Abänderung dieser rechtsgerichtlichen Vorschrift als verfrüht angesehen seien. (Den Zweck, den man mit den Wohnhäusern erreichen will, kannte man allerdings durch andere Bestimmungen besser fördern.) Chemnitz, 14. März. Der Bau der Industriebahn Chemnitz—Obergruna wird in allerletzter Frist seinen Anfang nehmen. Den Bewohnern der sogenannten Waschhäuser, das sind die Häuser im Pleißebachgebiete an der Schulenstraße, ist bedeutet worden, bis zum 9. April d. J. (dritter Osterfeiertag) die Häuser zu räumen. Die Waschhäuser müssen abgebrochen werden, da in das umliegende weite Wiesengebiet die umfangreichen Gleis- und Bahnanlagen des Bahnhofs Altenbora zu liegen kommen.

Eunewalde, 13. März. Infolge schlechten Geschäftsvergangen während des Winters haben sich die Inhaber der mechanischen Webereien von Karl Kalau, Görlitz, W. Kalau, J. G. Große und W. Kloß in Eunewalde veranlaßt, eine Lohnverminderung von 10 Prozent einzutragen. Infolge dieser Herabsetzung legten sämtliche Weber und Webberinnen die Arbeit nieder. Am Dienstag früh trat auch das gesamte Arbeiterpersonal der W. Kloß'schen Fabrikweberei in Beiersdorf in den Ausstand. Ob der Streik noch größere Dimensionen annehmen wird, ist bei dem jetzigen Stande der Verhältnisse noch nicht zu übersehen.

Leipzig, 14. März. Die „Asg. Ztg.“ schreibt: Im Publikum sind seit einiger Zeit beständig des Niederganges der Leipziger Wollkämmerer, Allgemeingeschäft zum Betriebe von Wollwäscher und Wollkämmerer“ altelei Gerüchte im Umlauf, nach denen wegen einer aus dem letzten Geschäftsjahr sich ergebenden Differenz von 2 Millionen Mark seitens der Königl. Staatsanwaltschaft Leipzig gegen Mitglieder des Vorstandes bestehendes Weisungsrecht des Gesellschaftsvertrags hier angedeutet, ja selbst Verhaftungen vorgenommen worden seien. Wie wir erfahren, beruhen diese Gerüchte auf irrgangenen Grundlagen. Verhaftungen sind überhaupt nicht erfolgt und weiter verbüßt sich die Angelegenheit folgendermaßen: Es ist zu Zell allerdings eine auf die Wollkämmerer bezügliche Voruntersuchung hier anhängig. Diese hat jedoch mit den erheblichen Konjunkturverlusten, welche in den beiden letzten Jahren den Niedergang der Gesellschaft herbeigeführt haben, nichts zu thun,

sondern bezieht sich auf Vorgänge aus den Jahren 1895 bis Januar 1898, die nicht auf Grund einer Strafanzeige, sondern gelegentlich bei im vorigen Jahre stattgehabten tumultuären Generalversammlungen hauptsächlich auf Grund von Zeitungsberichten an die Öffentlichkeit und zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gelommen sind und nun von dieser, da es sich um Verschlechterungen nach § 314 des Handelsgesetzbuches handeln würde, pflichtgemäß zu erledigen sind. Die Mithörung möge dazu dienen, jene Gerüchte verfließen zu lassen.

Aus dem Reiche und Auslande.

In Stößen bei Weissenfels wurde das 9-jährige Mädchen des Landwirts W. nach langem Suchen tot auf dem Heuboden gefunden. Das Kind hatte dort am Abend vorher allein an einer aus Seilen hergestellten Schaukel gespielt, hatte sich mit dem Halse in den Stricken verwickelt und war erstickt. — In Kassel wurde der Techniker Schulz überfallen und durch einen Stich in den Hals, der die Tragader trug, getötet. Der Raubmörder wurde in der Person des Arbeiters Jacob aus Rudolstadt, der bereits wegen Verbrechens wider das Leben verfolgt wird, ermittelt und festgenommen. — Das erste Opfer der diesjährigen Elbstafahrt ist am 13. März der 16-jährige Schiffsleutling Stolze aus Obergrund bei Bodenbach geworden, indem er beim Verdecktreinen eines Schleppdampfers ausglitt, in die Elbe stürzte und von den reisenden Flutern des durch die Schneeschmelze und starke Niederschläge hoch angestromten Stromes mit fortgerissen wurde. — In Niehl bei Köln gestand ein Einwohner, vor acht Jahren Zeuge der Ermordung eines doritägen Gutsbesitzers gewesen zu sein, dessen Leiche an einem näher bezeichneten Orte verscharrt worden sei. Er habe Schweißgeld empfangen. Die Mörder drohten, ihn gleichfalls zu ermorden, wenn er Berath übe. Als die Staatsanwaltschaft energisch auf ihn einwirkt, die Thäter zu nennen, versuchte er, durch einen Sprung in den Rhein sich das Leben zu nehmen. Er wurde indessen gerettet und in Untersuchungshaft abgeführt. — Über 100 polnische Gymnasiasten in Westpreußen und Polen sind wegen Geheimbündel unter Anklage gestellt. Die Hälfte davon entfällt auf das Gymnasium in Culm in Westpreußen. — Anlässlich der preußischen Ordensverleihung an Lord Roberts hatte der Redakteur eines bayerischen Blattes durch einen etwas derben Vergleich zwischen Roberts und dem Räuber Kneissel eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhalten. Vom Schwurgericht wurde der Redakteur jedoch freigesprochen. — Von einem tragischen Vorfall aus dem die nothwendige Lehre gezogen werden sollte, wird aus Altona berichtet: Ein Knabe hatte von seinem Vater eine Larve geschenkt bekommen. Der Knabe band sich die Maske vor und stellte sich in einen dunklen Raum. Als nun ein 7-jähr. Mädchen die Treppe herunterkam, sprang der Knabe mit Gebrüll auf das Kind zu. Dieses brach vor Schrecken beinahunglos zusammen. Trotz aller ärztlichen Kunst war das Kind nicht zu retten; nach zweiwöchigem Krankenlager starb es.

Bernau, 14. März.

Ein Stücklein vom Bejuv. Die Neapolitaner befinden sich jetzt, so wird dem „B. Z.“ von dort geschrieben, etwa drei Stunden in großer Aufregung. Der nie müde Bejuv hat seit langem wieder einmal ein Schauspiel geboten. Kurz nach eingetretener Dunkelheit begann der ganze Horizont über Neapel wieder hell zu werden. Es mochte ungefähr 5½ Uhr gewesen sein, als das Grau des Himmels anfing, sich heller zu färben, dann wurde der Himmel hellgelb und schließlich feuerrot-gelb. Die Stadt war in ihrer ganzen Ausdehnung von grellem Licht überstrahlt, und die bereits brennenden Straßenlaternen machten einen lästigen Eindruck. Obgleich der Bejuv eine nicht unbedeutende Strecke von Neapel entfernt ist, slog in der Stadt allseitig dicker Nebel auf, sogenannte Schlacke umher. Wer zur Zeit unterwegs war, dessen Kleider waren davon ganz bedekt. Man konnte die Augen nur schwer offen halten. Der Ausdruck selbst war leider nicht zu beobachten, da während dieser Zeit dichter Nebel herrschte. Der Gott war von Schauspielen belagert; seit dem letzten großen Ausbruch des Bejuvs im Jahre 1872 hat Neapel kein ähnliches Schauspiel gesehen, welches etwa drei Stunden andhielt.

Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von H. & O. Löder.

Hamburg, 14. März 1901.

Der Bedarf für Buttermittel war in der vorigen Woche nicht sehr groß, da die Importeure vor dem Gesetz wenig anstrengend, weil die deutschen Consumenten zu billigeren Preisen bedient werden, als es die Auslandspreise gelassen, wenn ein möglicher Anfall eintreten soll. Tendenz: hitzig.

Reisfuttermehl 24—28%, Getz und Protein

	BR. 4.70 ME 4.80
Getreide	• 4.30 ME 4.70
Getrocknete Getreidekleims	• 5.40 ME 5.80
Getrocknete Getreide 24—30% Getz u. Protein	• 5.— ME 5.10
Zuckerzucker und Erdnussmehl 52—54%	• 6.— ME 6.25
Zuckerzucker und Erdnussmehl 58—60%	• 6.25 ME 7.—
Stammwollfutter und Wollfuttermehl 52—58%	• 5.60 ME 5.90
Stammwollfutter und Wollfuttermehl 58—62%	• 5.75 ME 6.35
Cocacnustfutter und Cocacnustmehl 28—30% Getz und Protein	• 5.50 ME 6.—
Palmenfutter-Mehl	• 5.— ME 5.40
Wachs, Amerik. mitgez. vergossen	• 5.20 ME 5.50
Weizenflocke	• 5.40 ME 5.50
Getreideflocke	• 4.75 ME 5.—
Getreidekleie	• 5.— ME 5.75
Wollfuttermeile	• 4.70 ME 5.—

Königl. Sächs. Militärverein
„Deutsche Kavallerie“ Riesa u. Umgegend.
Sonntags, den 16. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. D. O.

Germers Confirmanden-Anzüge

in Cheviot, Diagonal, Streichgarn,
9, 12, 15, 18, 20 Mark,
extra fein 20, 24, 30 Mark.
Confirmanden-Hüte, Cravatten, Kragen,
Chemisettes, Manschetten, Handschuhe.
Tadellose Verarbeitung. — Gebiegene Stoffe. — Guter Stil.

Unverkennbar grösste Auswahl am Platze.

Kaufhaus Germers.

Reizende Frühjahrs-Neuheiten in Damen-Jackettes und Kragen empfiehlt sehr preiswerth Ernst Mittag, Confections- und Manufacturwaarenhaus.



Södel & Naumann's Röhrenmaschinen

sind weltberühmt. Über 1/2 Million im Gebrauch.
Rückläufiger Vertreter:

Adolf Richter, Riesa.

Telefon 126.
Maschinen für Schuhmacher,
Tatler, Schneider, sowie
billige Familienmaschinen
ebenso am Lager.

Vorzüglich neu eingebaute
Reparaturwerkstatt
für alle Fabrikate
mit Garantie gut ausgeführter Arbeit.

Jaquettes und Kragen

verkaufe ich wegen vollständiger Ausgabe
dieses Artikels
zu jedem annehmbaren
Preise.

Paul Bischoff.

„Gasthof zur alten Post“ Stauchitz.

Sonntag, 17. März
große Tanzmusik.
Dazu lädt ergebenst ein
Doro. Thiemann.

Wer gut und ganz billig laufen will,

gehe zu dem vom 16. bis 31. März stattfindenden

Großen Räumungs-Ausverkauf.

Es sind aufgestellt zum Verkauf große Riesenposten Kinderkleidchen für 1 bis 5 Jhd. p. Stück zum Ausuchen, Kindergesäß (nur bessere Qualitäten) für 3 und 5 Jhd. zum Ausuchen, Herrenhüte (welche bis 8 Jhd. gefertigt haben) jetzt für 1 und 2 Jhd. zum Ausuchen, Hosen und Kindershirts, Hemden, Shirts, Unterhosen und dergleichen zu außergewöhnlich billigen Preisen. Große Schuhstückshäuser für Frauen (mit kleinen Fehlern) Stück 75 Pf. und 1 Mark. Circa 3000 Meter Stoffe in Natur, Vorchest, Satin, Batist, Crepe, Tantillestoffe u. s. w. spottbillig; darunter befinden sich reizende Sommerstoffe zu Blousen, 2 bis 2 1/2 Meter für nur 1,20 bis 1,50 Mark.

Wunderbare Schärpenstoffe, hoch Qualität, Meter 45 Pf. Besonders billig sind Pfundbündel in Natur, Bündel für 1,25 Mark.

Gardinen in großer Auswahl, Meter von 28 Pf. an. Tischwandschürzen, gute Qualität, Stück 1., 1,20 und 1,40 Mark. Ferner kommen noch Teppiche, Kästenstoffe, Portierenstoffe, Seines- und Weißwaren, Woll- und Baumwollwaren u. s. w. zu ganz billigen Preisen zum Verkauf.

Eruft Mittag, Manufacturwarenhaus.

Sonntag, den 24. März 1901

Geistliche Musikauflührung

in der Trinitatiskirche zu Riesa.

Sopran-Solo: Gräulein Willi Menzel, Oratorienläuferin aus Dresden.

Chor: Der verblüffte Kirchenchor.

Orgel: Hr. Organist H. W. Scheffler.

Orchester: Die Kapelle des 3. Feld-Art.-Regiments Nr. 32.

Zeitung: Kantor Th. Fischer.

Näheres später.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 17. März

Tanzmusik,

worauf freundl. einladet. G. Kreischmar.

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 17. März

Bockbierfest mit Tanzmusik.

Dazu lädt freundlich ein

Otto Schätzle.

Morgen Sonnabend.

Schweinschlachten.

Hermann Schönberg, Grüße.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachten.

Franz Schubert

Gasthof z. gold. Löwen.

Sonnabend Schlachten.

K. S. Militärverein

Weida u. Umg.

Statt alte Kommoden, zu dem Sonntag,

17. d. Mts., Abends 7 Uhr im Gast-

hof stattfindenden Familien-Abend zu

eineheinen. Der Gesamtvorstand.

Sächsische Fechtsschule,

Gebhard Paetz.

Sonntag, d. 17. März, Abends

7 1/2 Uhr Versammlung bei Herrn

Bogel in Riesa. Zu recht zahlreichem

Erscheinen lädt Schriftbrüderlichkeit D. O.

Vom Grabe unseres lieben unvergänglichen Bruders und Schwagers,

Oskar Jahn,

Kanonier im Feldartillerie-Regiment

No. 68 zu Riesa, zurückgekehrt, sagen

wir seinen Herren Vorgesetzten, sowie

Kameraden unsern herzlichsten und

liebsten Dank.

Dresden - II.

Ernst Jahn nebst Frau.

Emil Muoor nebst Frau

geb. Jahn.

Herzlicher Dank.

Herzlichst vom Grabe unseres,

den uns zu früh geschiedenen und un-

vergänglichen Sohnes und Bruders, bes-

im 21. Lebensjahr siegenden Jung-

gesellen

Richard Oswald Prommer,

welchen Gott noch langen Selben zu

sich rief, Höhlen wir uns gebeten,

allen lieben Freunden, Nachbarn und

Verwandten für den jungen Blumen-

schmuck unsern herzlichsten Dank auszu-

sprechen. Besonderen Dank der lieben

Jugend zu Riesa für das frei-

willige Zögern, die Blumenpflanzen und

das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhe-

stätte, Herrn Pastor Eimerle für die

reizenden Worte am Grabe, sowie den

Herren Lehrern Uppmann und Küpper

für die ehrbaren Schläge. Wir aber,

über Einschläfer, rufen wir ein

„Ruhe sonst!“ in die Erwölfte nach.

Zu früh schlug uns die letzte Stunde,

Die Dich aus unsrer Mitte nahm.

Doch trostend steht's aus unsem Mund:

Was Gott thut, das ist wohlgethan!

Dies Wort hilft unter Bangs Siehn,

Ach, Ruhe sonst! Auf Wiedersehen!

Ruhest du, am 14. März 1901.

Die trauernden Güterlässen.

Stegn 1 Weilige.

Coupons-Einlösung.

Die am 1. April 1901 fälligen Coupons, Dividendencheine und ge-

losten Wertpapiere können wir bereitst von jetzt ab ein.

Dresden, im März 1901.

Gebr. Arnhold.

Dresden-Alstadt: Wallstraße 16. Dresden-Mitte: Hauptstr. 38.

Gas-Coaks.

Große Posten hat auf Abschluß billig abzugeben

J. G. Herrmann,

Leipzig, Mohrenstraße 4. Tel. 3105.

Gärt die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim

Begräbnis unserer so theuren unvergänglichen Einschläfer, der

Frau Ernestine Eissel geb. Müller,

lagen wir allen herzlich unsern

herzinnigsten Dank.

Lobau, den 14. März 1901.

Der tiefrauernde Gatte nebst Hinterbliebenen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Zander & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 62.

Freitag, 15. März 1901, Abends.

54. Jahr.

Zum Krieg in Südafrika.

Zu den Verhandlungen zwischen Botha und Kitchener wird der „Weser-Ztg.“ aus London, 11. März, geschrieben: Noch am Sonnabend meldeten die Zeitungen, daß am Montag die Waffenstreckung Bothas stattfinden und somit der langersehnte Friede gesichert sein werde. Der Montag ist gekommen, aber Bothas Unterwerfung hat er nicht gebracht. Die Zeitungen sind kleinlaut geworden, und empfehlen ihren Lesern Geduld; genau dieselbe Sprache haben sie seit zwölf Monaten geführt. Geduld und immer wieder Geduld. Mit Louis Botha und seinem Bruder Christian ist wiederholt über die Waffenstreckung unterhandelt worden, immer erfolglos, so daß dieses nicht die erste Enttäuschung ist, die dem englischen Philister zuteilt wird. General Buller hat bekanntlich am Loings-Kiel mit Christian Botha unterhandelt; aber die Unterhandlungen verschlügen sich, weil der Buren general politische Unabhängigkeit verlangt. Am Vorabend der Schlacht am Diamond-Hügel, östlich von Pretoria, fanden ebenfalls Unterhandlungen statt zwischen Louis Botha und Lord Roberts; der letztere ritt aus dem englischen Hauptquartier zu einer Zusammenkunft mit dem Buren general, als er unterwegs eine Postfahrt erhielt, daß die Unterhandlungen abgebrochen seien. Louis Botha hatte von den Erfolgen Gewissheit und war entschlossen, weiter zu kämpfen. Auch seither ist gelegentlich unterhandelt worden. Wie es scheint, hat Frau Louis Botha, die in Pretoria wohnt, das Amt einer Unterhändlerin übernommen. Es ist gar wohl möglich, daß in diesen Unterhandlungen die britische Regierung immer den ersten Schritt gethan hat. Daß das Kabinett des Lord Salisbury ängstlich bemüht ist, diesen äußerst kostspieligen Krieg möglichst bald zu Ende zu bringen, liegt auf der Hand. Das Publikum urtheilt heute ganz anders über den Burenkrieg als noch vor einem Jahre. Selbst solche Leute, die nach der Einnahme von Pretoria die unabdingte Waffenstreckung als die einzige annehmbare Grundlage des Friedens erklärt haben, führen heute eine ganz andere Sprache. Man hätte es nie zum Krieg kommen lassen sollen, heißt es jetzt allgemein. Man ist nach dem Schaden klug geworden. Und der Schaden ist gewaltig groß, ja er wählt jeden Tag an. Nach dem Creditverlangen des Kriegsministers zu schließen, wird der Krieg über 120 Mill. Pfld. Sterl. kosten. Der Schatzkanzler hat seine Voranschläge für das nächste Finanzjahr ausgearbeitet, hält aber mit deren Vorlage noch zurück, weil er den Ausgang der angeknüpften Unterhandlungen abwarten will. Beischlagen sie sich, so muß er Deckung für einen Fehlbetrag von mindestens 80 Mill. Pfld. Sterling finden; die kann er nicht austreiben ohne Erhöhung der Einkommensteuer, wovon der Mittelstand am allerdringsten betroffen werden, oder durch Verkürzung der Lebensmittel durch Zölle, was den Arbeitervolk in Mitleidenschaft ziehen würde. Der Burenkrieg trifft den englischen Bürger an seiner wundervollen Stelle, an seinem Geldbeutel; je länger der Krieg dauert, desto größer wird John Bull's Friedensliebe. Das weiß man in Amsterdam so gut wie in London, in Bothas Hauptquartier so gut wie in Lord Kitchens.

Eine Privatmeldung der Leipz. R. Nachr. besagt heute, ein vorgesterne stattgefunder Ministerrat habe weitgehende Zugeständnisse gegenüber den Bürgern von Milner übermittelt lassen, unter der Bedingung, daß ein sofortiger Friedensschluß herbeigeführt wird. Die Urache hierzu soll in einer plötzlich

eingetretenen drohenden Wendung der Situation in Ostasien in Folge der acuten Spannung der russisch-japanischen Beziehungen zu suchen sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem Häuptling Mataafa von Samoa durch den Gouverneur Solz eine eigenartige kunstgewerbliche Arbeit überreichen lassen, die Bildhauer Otto Rohloff, Lehrer am Berliner Kunstmuseum, nach Angaben des Kaisers angefertigt hat. Das ganze stellt einen mit hellem Rohhaartheis verkleideten Häuplingsstab aus Ebenholz dar, der mit reichen Verzierungen in getriebenem Silber ausgestattet ist. Am oberen Ende zeigt sich ein Ornament von Lorbeerkränzen zwischen glatten Keltern; darunter schlängt sich ein kleines Band mit farbigen Steinen. In der Mitte des Stabes ist das Monogramm des Kaisers mit der deutschen Kaiserkrone ausgelegt. Der reich verzierte Griff enthält als Ornament eine stilisierte Eiche, im Laub die Wappen des Monarchen. Den unteren Abschluß bildet der Kopf des Reichsadlers.

Die „Weser-Ztg.“ verzeichnet die Mitteilung, daß ein Schlossergeselle gestern vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt habe, daß er die von Weiland bei dem Anschlag auf den Kaiser benutzte Tasche am Abend des Kaiserbesuches vor dem Domhofe verloren habe. Damit bestätigt sich, fügt das Blatt hinzu, die Aussage Weilands, daß er die Tasche auf dem Domhofe gefunden habe, wo auch eine Prinzessin liegen sah.

Das Bestinden des früheren Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, der seit Mitte Dezember in Meran weilt, hat sich so gebeugt, daß seit Wochen kein Anfall von Athemnot mehr zu verzeichnen war. Fürst Hohenlohe steht in regem Verkehr mit den dort weilenden Aristokratie und gedenkt, sobald gutes Wetter eintritt, nach Berlin zurückzufahren.

Die wirtschaftliche Lage wird in dem Jahresbericht der Düsseldorfer Handelskammer wie folgt beurtheilt: „Wenn wir die Gesamtlage heute überblicken, so müssen wir sagen, daß wir an eine vorübergehende wirtschaftliche Abwendung der Marktlage nicht glauben, sondern der Ansicht sind, daß ein länger dauernder gründlicher Umschwung eingetreten ist, der sich nur nicht in so schroffen Formen äußert wie früher. Es ist vielleicht nicht ganz richtig, aber auch nicht ganz falsch, von einer Krise zu sprechen, denn die Aufräge werden der Industrie wohl in mäßigerem Umfang wiederkommen, jedoch müssen die Preise, vor Allem auch im Ausfuhrgeschäft, auf ganz anderer Basis aufgebaut werden, und es ist noch durchaus unentchieden, welches Schicksal die zahlreichen jungen Werke haben und unter welchen Verhältnissen die Werke weiter arbeiten können, die zu starken Erweiterungen ihres Betriebes geschritten sind.“ Bei den engen Beziehungen, welche die Düsseldorfer Handelskammer zur niederreinischen Industrie unterhält, verdient das obige Urtheil Beachtung.

Das Reich amtiert das Innern macht im Interesse der heimischen Handelskreise und auch der Geschäftserledigung bei den deutschen Konsulaten die Beteiligten darauf aufmerksam, daß es wünschenswert erscheint, wenn die deutschen Firmen, die sich um Namhaftmachung von Firmenvertretern an die Konsularbehörden wenden, stets gleichzeitig angeben, ob und welche Ge-

schäftsverbindungen oder Vertretungen auf dem betreffenden Gebiete sie daselbst etwa bisher schon gehabt, und welche Erfahrungen sie mit ihnen gemacht haben. Auf diese Weise würde sich nicht allein manche andererseits nötige Rücksfrage vermeiden lassen, sondern es würde auch dadurch, daß die Interessenten den Konsularbehörden die Namen der von ihnen als nicht leistungsfähig oder zwecklos erkannten Firmen und Vertreter mittheilen, am ehesten vermieden werden können, daß letztere von den Konsularbehörden nochmals anderweit benannt werden.

In der 13. Commission des Reichstags wurde gestern beschlossen, § 4 des Gesetzes über den Verkehr mit Wein in seiner ersten Fassung wie folgt zu fassen: „Es ist verboten, die gewerbsähnliche Herstellung oder Nachmachung von Wein unter Verwendung 1. eines Aufgusses von Zuckerwasser oder Wasser auf ganz odertheilweise entmischte Trauben; 2. eines Aufgusses von Zuckerwasser auf Hefen; 3. von getrockneten Früchten (auch in Auszügen oder Abtropfungen) oder eingedickten Moststoffen, unbeschadet der unter Kontrolle erfolgenden Verwendung bei der Herstellung von solchen Weinen, welche als Dessertweine (Süßweine) ausländischen Ursprungs in den Verkehr kommen.“ — Die Berathung wird Freitag fortgesetzt.

Vom Reichstag. Während im Hoyer des Reichstages eine Anzahl von Burenkämpfern, unter ihnen der Kesse des tapferen Devel, Stabskapitän Ballentin, Kommandant Sandenbergh und Major Schowalter, des Reiches berlichkeit bewundern und erstaunten Glides den unechten Stuck, der die Räume schmückt, betrachten, verhandelt das hohe Haus einmal wieder unter der Regie der Herren Stadhagen und Röske über Angelegenheiten des Reichsversicherungsamtes. Es handelt sich eigentlich zwar nur um Rang und Gehalt der Beamten dieses Amtes, aber die vereidigten Socialpolitiker des Reichstages hauen Honigheim aus jeder Blume, und so beginnen sie denn von neuem die alte, vielgehörte Weise vor einem bleiern unaufmerksamen Haufe. Nachdem Herr Stadhagen endlich geendet, erschien sein Parteigenosse Höch auf der Tribüne, um auch seinerseits unzählige Einzelfälle vorzutragen und die schrecklichsten Fehler an der gesamten Unfallgesetzgebung festzustellen. Unentbehrlich sucht Graf Posadowsky die zahlreichen Überredungen und Zerrüttungen zu berichtigten. Er kann die Redefluth nicht eindämmen. Schon wird Herr Sachse sichtbar auf der Tribüne, in der Linken ein dickleibiges Manuscript; und redselig blicken die Herren Herzfeld und Singer von der gleichen Facultät zur Rechten empor und stehen, als Herr Sachse geendet, da steigt Herzfeld empor, und da das Haus nicht abstimmungsfähig ist und der Schluss der Debatte nicht beschließen kann, so muß man auch ihn mit gleichem Entschluss anhören. Nur Herr Dertel unterrichtet die Reihe der Socialisten, um den Baumeister Felsch, der von den Genossen schwer angegriffen wurde, zu vertheidigen. Aber auch er kann Herrn Stadhagen nicht hindern, immer wieder die Tribune zu stürmen. Herr Dertel sprach aber trefflich. Er zog die Lacher des Hauses in der Polemit gegen den socialistischen Rechtsanwalt immer wieder auf seine Seite. Auch die Herren Hilbig, Höhe und vor Allem Pauli-Potsdam traten ihm mit Sachkunde zur Seite. Aber erst nach 5 Stunden war man mit der Gehaltsfrage fertig. Daß auch die weiteren Kapitel den Genossen Redestoff liefern, ist selbstverständlich. (P. R. R.)

Die beiden Gukelinnen.

Roman von Max v. Weizsäcker.

43

Sie fühlt, daß es ihr eine unausprechliche Erleichterung sein wird, jemand auszutanzen zu können. Geläufigt sie die Thür und begiebt sich zurück in die Einsamkeit ihrer Behausung.

Libertha ist müllertweile fort. Ihr Weg führt sie an der Kirche vorbei nach dem Bahnhof. Auf diesem Wege begegnet ihr, ohne daß sie es merkt, der zweite Redakteur des „Phoenix“. Sherman, welcher einen Spaziergang unternommen hat.

Das Licht der Straßenlaternen wirkt seinen Schein derartig auf Liberte, daß Sherman die Totenblässe ihres Gesichts unwillkürlich auffällt. Er folgt ihr, um, ohne gesehen zu werden, im stillen zu beobachten.

Sie erreicht den hell erleuchteten Bahnhof. Manches Auge ist auf sie gerichtet, und Sherman kann sehen, wie sie stupft und plötzlich von einem Schreken erschüttert. Augenblicklich ist er an ihrer Seite.

„Grümlein“, sagt er, seinen Hut abnehmend, „kann ich Ihnen vielleicht hier in etwas dienen? Es ist kein angenehmer Ort für alleinstehende Damen.“

Sie wendet sich gegen ihn und ergreift seinen Arm mit einem Blick unbegrenzten Vertrauens und Willkommens, als ob sie sich unendlich erleichtert fühle.

„O“, sagt sie, „sind Sie es, mein Herr? Ja, ich möchte ein Billet nach New-York. Ich reise fort.“

Er steht einen Augenblick stumm vor Erstaunen da.

Sie bemerkte seinen Blick und erwidert ihn, indem ein schmerzlicher Kampf über ihr entzücktes Gesicht zieht. „O, ich weiß, daß es seltsam ist, allein zur Nachtzeit hier zu erscheinen, aber ich kann nicht anders. Es ist etwas geschehen, etwas sehr Unangenehmes, und ich muß fort! Oben Sie mir das Billet, es ist schon fast Zeit zur Abfahrt.“

Sie ist sehr erschöpft. Die Beschwerden des vorigen

Sherman erträgt augenblicklich, daß sie aus dem Hause ihrer Großmutter sieht, um nicht mehr zurückzuschreiten, und so hat auch er augenblicklich seinen Entschluß gefaßt: Sie soll nicht allein reisen.

„Ist das nicht der glücklichste Aufall der Welt?“ sagt er freundlich, „daß auch noch Geschäfte gerade in dieser Nacht stehenbleiben müssen zur Abreise zwingen? Es wird mir das größte Vergnügen machen, Ihnen auf der Reise von Augen zu können! Sie kennen mich lange genug, und ich hoffe, Sie werden mir die Ehre erzeigen, in allem über mich zu verfügen, worin ich Ihnen dienen kann.“

Sie blickt ihm ins Gesicht, erfaßt mit einer raschen Bewegung seine Hand und drückt sie an ihr Herz. Die dunklen Augen stehen voll Thränen. Die Andeutung und die leichte Berührung ihrer Hand rühren ihn tief. Sie stehen bei einander. Niemand ist in ihrer Nähe, der sie beobachten oder sich über sie wundern kann.

„Ich glaube, der Altmächtige muß Sie mir in meiner Vertrübnis gezeigt haben. Ich habe wirklich bei dem Gedanken gezittert, in der Nacht allein reisen zu müssen. Jetzt fürchte ich mich nicht mehr, und alles ist gut.“

„Verbleiben Sie da stehen“, sagt Sherman, „während ich die Billete hole.“ Ein Donnerwetter auf die, denkt er dann bei sich selbst, die dieß Thränen und den Kummer auf dies süßeste gebracht haben. Habe ich diesem Danzett nicht immer zutraut; ohn mir doch, daß es irgend eine Tensete von ihm ist, welche diesen Kummer über sie gebracht hat. War es nicht ein wahres Glück, daß ich ihre heute abend nachgegangen bin?“

Er nimmt zwei Billets und schreibt eine kurze Depesche an die Redaktion des „Phoenix“: „Unerwartet abberufen. Komme in wenigen Tagen zurück.“

Dann sucht er Liberte wieder auf und kommt noch gerade recht, um sie in einem Wagon erster Klasse unterzubringen, als sich schon der Zug in Bewegung setzt.

Sie ist sehr erschöpft. Die Beschwerden des vorigen

81.19

Sherman sitzt neben ihr, scheinbar leidend; aber er läßt seine Zeitung fallen und blickt sie mildeidig und verwunschen an, wie sie so tief und ruhig schläft, wie ein Kind.

Erst als der Zug donnernd in den Bahnhof von New-York fährt, erwacht Liberte von dem Zärteln und Getümme in ihrer Nähe. Befremdet führt sie auf, um dem ruhigen, freundlichen Blick ihres Gefährten zu begegnen. „Wo sind wir?“ fragt sie. „Habt ich geschlafen?“

„Wir sind in New-York, und Sie haben die ganze Nacht gelund geschlafen.“ erwidert Sherman aufstehend und ihr den Arm hielend.

Liberte nimmt ihn an und tritt noch immer halb verwirrt in den geräuschossten Bahnhof hinaus.

Hierher, Fräulein. Wir wollen eine Droschke suchen, und es ist ein Glück, daß wir kein Gepäck haben, das uns hinderlich sein könnte. Wollen Sie an einen bestimmten Ort geführt werden?“

„Nein.“ erwidert Liberte; „ich weiß nicht, wohin ich gehen soll. O, was hätte ich angefangen, wenn ich Sie nicht getroffen hätte!“

„Dann will ich Sie für jetzt in ein Hotel führen, während wir behaglich und in aller Ruhe geruhst sind haben, wollten wir uns weiter umsehen. Wenn Sie sich mir entschließen könnten, mir zu folgen, und Sie vorhaben, so könnte ich Ihnen vielleicht von Augen sein. Wenn Sie Herrn Danzett aussuchen wollten...“

„Nein, nein.“ unterbricht ihn Liberte. „O nein! Ich will Danzett nie wieder sehen! Ich weiß wohl, wie seltsam Ihnen dies alles vorkommen mag, und Sie waren so gut und freundlich gegen mich, als so gut! daß ich Ihnen sagen muß, warum ich fort bin. Niemand an der Welt weiß, daß ich hier bin. O, ich fürchte, Sie müssen deshalb sehr schlimm von mir denken!“

Moskau.

Zu Russland zieht die Studentenbewegung immer weitere Kreise. Nicht allein, daß sie von Petersburg nach Kiew, Moskau, Charkow gedrungen ist, sie hat überall auch die Führung unter den Arbeitern und besonders den Fabrikarbeitern zum Ausbruch gebracht. In Moskau fanden den großen Arbeitertumulte statt, woran sich nicht weniger als 4000 Arbeiter beteiligten. Es mußte Militär aufgeboten werden, und es gelang erst halbwegs die Stube herzustellen, als die Hauptabteilung verhaftet waren. In Charkow nahmen die Unruhen noch größeren Umfang an. Diese Bewegungen hängen mit den Studentenuntersuchungen auf das Engste zusammen. Überall werden die Arbeiter durch Studierende aufgehetzt. In Petersburg ist unter der studirenden Jugend ein regulärer Streik ausbrechen. An der Universität, dem technologischen Institut, der Berg- und Forstakademie besucht kein Student das Vorlesung. Es herrscht große Besorgniß, da man eine so allgemeine, einmütige Unzufriedenheit nicht im entferntesten geahnt hat. Der Gesundheitszustand des Gutsministers Bogolepov, auf dem befürchtlich von einem chemischen Studenten der Dorpaten Universität Karpatowitsch geschoßt wurde, läßt immer noch zu wünschen übrig. Professor v. Bergmann, der zwecks Operation von Berlin hierhergerufen wurde, hat dieselbe nicht ausgeführt, da die Kugel an einer ungünstigen Stelle stecken geblieben ist. Der Zar besuchte den französischen Minister, doch verbot ein kaiserliches Circular, daß darüber in den russischen Zeitungen irgend etwas veröffentlicht würde.

Türkei.

Die Zuspitzung der macedonischen Frage veranlaßte die Botschafter zu einem Gesammtschritt bei der Pforte. In Saloniki begannen die Verhandlungen vor dem Friedensgericht gegen die siebzehn des Hochvertrages angeklagten Macedonier. Die meisten sind Bulgaren, darunter ein Priester und zwei Adolaten. In allen Grenzbüros ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die Botschafter bereiteten eine neue gemeinsame Note an die Pforte vor, in der sie nochmals der Regierung des Sultans eine rasche Durchführung der oft versprochenen Reformen anrathen. Je näher der Frühling kommt, um so mehr wird auch die macedonische Frage auf dem Balkan in den Vordergrund treten. Hoffentlich zeigt sich die Türkei dann nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten stark genug, um alle Unruhen im Reime zu ersticken.

Die Ereignisse in China.

Einer Washingtoner Delegation zufolge äußerte sich der dortige russische Botschafter Caffini, daß Russland die Mandchurie nur zu dem Zweck besetzt habe, um seine eigenen und die fremden Interessen gegen Benachtheiligung zu schützen. Russland wäre wegen der Verheerungen, die die Chinesen im letzten Sommer, als sie in russisches Gebiet eindrangen, verübt haben, durchaus befugt gewesen, sich der Mandchurie zu bemächtigen und China den Krieg zu erklären; sobald aber die Ordnung in China völlig hergestellt sein wird, werde Russland die Mandchurie räumen.

Der Nebenschnitt am Wandspalier.

Wie z. B. angekündigt, hielt am 28. Februar Herr Kaufmann Bernhard Müller, bekanntlich Besitzer einer umfänglichen und besonders gepflanzten Weinlage, im Hausschwesternverein einen Vortrag über: "Der Nebenschnitt am Weinpalier." Da der Vortrag von allgemeinem und für alle Besitzer von Weinpalieren — und deren gibt es ja sehr viele — von besonderem Interesse ist — so wurde Herr Müller gebeten, denselben zu veröffentlichen und hatte er die Lebenwürdigkeit, und den Abdruck zu überlassen. Der Vortrag, der durch einige Handzeichnungen, welche Herr M. Interessenten gern für kurze Zeit aufhändigt, erläutert wurde, hatte etwa folgenden Wortlaut:

"Liebes Schätzchen," erwidert Sherman in seiner ranhigen Art, "das ist Unsinn. Ich könnte von Ihnen und von dem, was Sie etwa Ihnen mögen, nicht schlecht denken, wenn ich es auch verüben wollte. Ich brauche nicht zu wissen, warum Sie hierher gekommen sind; ich weiß, was es heißen will, mit dieser stolzen und herrschaftlichen alten Frau, Ihrer Großmutter, zu leben. Ich wundere mich nur, daß Sie es so lange ausgehalten haben. Sagen Sie kein Wort, Fräulein Liberté. Kann ich nicht sehen, daß es Ihnen weh tut, und bin ich nicht bereit, Ihnen aufs Wort zu glauben, wenn Sie sagen, daß Sie fortgehen müssten."

"Sie sind edel," sagt sie mit gebrochener Stimme und deutet mit schmerzlichem Bangen, wie anders das alles kommen wäre, wenn ihr der Mann, der ihr seine Liebe bekannte, dasselbe Vertrauen bewiesen hätte. "Aber ich kann es Ihnen doch sagen: Mrs. Springfield könnte, wie Sie wissen, Dausseit nie recht leiden."

"Das heißt, Sie war gegen ihn eingenommen; viele von uns haben ihn ebenso wenig ausstehen können," sagt Sherman zu sich selbst.

"In der vorliegenden Nacht," läßt Liberté noch immer aufgeregt fort, "brach sich irgend jemand, irgend ein Mann gewaltstammt Bahn ins Haus und stahl eine große Summe Geldes. Meine Großmutter verdächtigt Jules und sagt ihm dieses Verbrechen an und beschuldigt mich, an demselben teilgenommen zu haben. Sie sagt mir bittere und grausame Worte, Worte, die ich nie vergessen kann, und so ging ich fort. Ich konnte nicht bleiben. Sie hielt mich eine Diebin. Meinen lieben verschorenen Vater nannte sie einen... o, sie war grausam... grausam!" Sie verbirgt ihr Gesicht in den Händen und bricht zum erstenmal in leidenschaftliches Weinen aus.

Sherman hört ihr in steigendem Zorn zu. "O, die alte Hexe! Aber, Fräulein Liberté, Sie werden mir schon vergeben, wenn ich Ihnen sage, was nicht Bergé da, und habe Ihnen Sie ihm als seine Verlobte das nicht früher sagen

Meine Herren!

Giebt es wohl einen herrlicheren und zugleich traumhaften Anblick als eine Hauswand, verdeckt unter dem Laub der Reben? Vermöge seines üppigen Wachstums und seines Schwunges ist der Weinstock geeignet wie kaum ein anderes Gewächs, sämmtliche Läden, unschönen Stellen an Haus- oder Gartenumwänden mit frischem Grün zu umkleiden. Aber nicht nur zur Augenfreude dient uns die edle Rebe, sie ist auch im Stande, eine Fülle der süßesten Früchte zu erzeugen, wenn sie richtig behandelt wird. Und an einer schlenden hochländigen Behandlung neben thielweise falscher Gartenvorwahl liegt es zum größten Theile, daß in unserer Gegend noch so viele Hauswände des Weinbaus entblößt sind, daß so Mancher seine Weinläden als unkrautfrei wieder aufrichtet hat. Wenn ich Ihnen, m. H., nun einige Fingerzeuge gebe, wie man einen möglichst hohen Ertrag an Trauben erzielen kann, so bitte ich es nicht als einen Mangel an Geschäftshabkeit aufzuholen. Ich komme nur mehrfachigen Anforderungen nach, wenn ich meine langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Weinbaus weiteren Freunden zugänglich mache.

Zunächst sei mir gestattet, einige Worte über zum Anbau bei und empfehlenswerthe Traubensorten zu duihern. Auch hier trifft Goethe's Spruch zu: "Eines schätzt sich nicht für alle!" Sorten, die unter anderem Klima und bei anderer Bodenbeschaffenheit die besten Resultate ergeben, erwiesen sich für uns untauglich und deshalb möchte ich Niemand, dessen Raum beschränkt ist, anrathen, auswärtigen Anpreisungen Folge zu geben. Selbstredend muß man für unsere klimatischen Verhältnisse schreisende Arten wählen. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, ob man die Trauben für Preis- oder Genusszwecke verwenden will. Unsere hervorragendsten zeitigen Kelternrauben, der blaue Spitzburgunder und der braunlichgrüne Ruländer tragen gut, jedoch sind die Früchte klein und unansehnlich. Es wird jedenfalls mehr den Intentionen meiner gezeigten Zuhörer entsprechen, wenn ich einige besonders empfehlenswerthe Tafeltraubensorten nenne. Trotz vielseitigen anderweitigen Berichten bin ich immer wieder zu der Meinung zurückgekommen, daß sich für unsere Gegend keine passenderen, reichtragenderen Reben finden als die Gutedelarten, wie z. B. Diamant, Alexander, weiße und rothe Gutedel. Ebenso reiche Trauten ergiebt man mit dem weissen Muskateller, doch ist diese Traube infolge ihres intensiven Muskatgeschmacks nicht von Gebrauchswert. Als eine lohnende schöne blaue Weintraube kann ich den frühen Portugieser bestens empfehlen. Der "Frühreisiger", welcher hier, ich sage leider, viel angebaut worden ist, zeigt zwar ein überaus üppiges, rasches Wachstum, doch ist der Ertrag in den meisten Jahren ein höchst geringer.

Noch dieser kleinen Abschweifung will ich nun auf das eigentliche Thema meines Vortrages, den rationellen Nebenschnitt, kommen. Wie man dem Kind, so häufig entwölft es auch zu sein scheint, nicht zuviel zusinnen darf, also verhält es sich auch mit den jungen Reben. Die ersten vier Jahre des Weinstocks müssen ausschließlich der Kräftigung seines Körpers, des Stammes, gewidmet sein. — Das Nebelausgesetz weist uns darauf hin, zur Bestockung nicht Burzelreben, sondern vorzugswise Schnitterben, sogenannte Blindreben, zu verwenden. Sie sind ja auch bedeutend billiger, doch empfiehlt es sich, zwei bis drei an den gewünschten Ort zu setzen im Falle einzelner Ausbleibungen. Treiben die überflüssigen Schnitterben aus, so kann man diese immer noch leicht beseitigen oder nach einem Jahre an eine andere Stelle verpflanzen. Wie lang man die einzulegende Rebe läßt, ist wenig von Belang: Sechs bis acht Augen genügen vollkommen. Die Rebe soll von der Wurzel ab in schräger Richtung eingeklebt werden und das oberste Auge den Erdboden berühren. Aus diesem Auge entwickelt sich ein noch etwas schwacher Trieb, den man rasch im Sommer zwischen läßt. Im folgenden Frühjahr (Ende Februar oder Anfang März bei frostfreier Witterung) schneidet man diesen Trieb bis auf die Ansatzstelle zurück. Nun werden sich mehrere, schon kräftigere Schößlinge bilden, die man wieder frei gewähren läßt. Im dritten Frühjahr entfernt man diese Ruten bis auf die stärkste, welche bis auf zwei Augen zurückgeschnitten wird. Im vierten

Jahre ist bei gutentwickelten Säcken die erste, wenn auch noch beschädigte Exakte zu erwarten. Zugleich muß man nun sein Augenmerk darauf richten, auf welche Höhe man den zukünftigen Stamm bringen will. Wenn der Stock niedrig bleibt sollen, so beläßt man im vierten Frühjahr den entstandenen unteren Knopf zwei Augen, der oberen, welche möglichst waagerecht an das Spalier zu binden ist, deren vier. Wünscht man jedoch eine höhere Erziehungskurve, so schnüret man den unteren Trieb ganz weg und hält den auf 5 bis 6 Augen zurückgeschnittenen oberen senkrecht an. Hierbei will ich einschalten, daß das Schnüren nicht etwa knapp über dem stehengelassenen Auge zu geschehen hat, sondern stets im Knoten des nächsten Auges, welches leichter man abdrückt. Ebenfalls will ich nicht unterschlagen lassen, daß sich möglicherweise schon jetzt aus dem alten Holze Geitriebe oder Wasserholze, sowie aus den angeschnittenen Reben überflüssige Triebe entwickeln, welche man nicht ausstoßen darf, sondern bei Beilen ausschneiden muß. Von vier Jahren an hat der Nebenzüchter nun auch während des Sommers vermehrte Arbeit. Ließ er bisher, abgesehen von leichten Anhieben, den Trieben freien Lauf, so muß er nun auch letzteren seine stete Aufmerksamkeit schenken, worauf ich später zurückkomme. Vorlaufen will ich beim Frühjahrschnitt eines Stocks mit niedriger Erziehungskurve bleiben. — Im fünften zeligen Frühjahr schneidet man nun vom Schenkel (d. i. die im Vorjahr auf vier Augen beschneite Rebe), die drei oberen Triebe mit dem zweijährigen Holze weg, sobald nur eine Rebe bleibt, die bis auf zwei Augen einzukürzen ist. Von Bapfen (dem Stummel mit zwei Trieben) beläßt man der unteren Rebe gleichfalls nur zwei Augen, während die obere schon 6 bis 8 vertragen kann. Endlich im sechsten Jahre kann man wohl annehmen, daß ein Weinstock so weit entwickelt ist, um für die Schnittmethode, welche ich mit bestem Erfolge anwende, geträfigt genug zu sein. Dieser Schnitt ist höchst einfach. Der lange Schenkel ist mit sämmtlichen Ruten bereits im Spätherbst nach der Traubensetzung entfernt worden. Es verbleiben also im sechsten Frühjahr zwei Stämme mit je zwei Reben. Die beiden unteren verschneidet man auf Bapfen, d. h. auf zwei Augen; sie bilden die Holzreben. Den beiden oberen Reben beläßt man je nach ihrer Stärke 12 bis 15 Augen und bindet sie in einander entgegengesetzter Richtung waagerecht an das Spalier fest. Wie angenehm wird man überzeugt sein, daß die Bapfen nicht von Gebrauchswert sind. Allein die beiden unteren Jahrereben werden dann im Herbst entfernt, sodass die stärkste obere verbleibt, den man im kommenden Frühjahr wieder bis auf 5 oder 6 Augen zurückschneidet. So führt man fort, bis das oberste Auge die gewünschte Stammhöhe erreicht hat. Nun aber bleiben drei Reben stehen, von denen zwei auf Bapfen, also auf zwei Augen zu verschneiden sind, während die dritte mit ungefähr 10 bis 12 Augen waagerecht befestigt wird. Letztere entfernt man nach der Traubenernte und in Zukunft wird die Krone des Stocks demselben Schnitt unterzogen, wie die eines solchen von niedrigem Stamm.

R. H. Ich glaube hiermit den Herbst- bez. Frühjahrschnitt am einzigen Stock hinreichend besprochen zu haben; es bleibt mir noch übrig, Ihnen eine sehr vorbehaltlose Methode anzukündigen, wie eine ganze hohe Wand zu bestücken. Und ich bin davon ausgewiesen.

Er steht sie nutzlos an. Ihren Lebensunterhalt verdienen? So jung, so freudlos, so unbekannt in der Welt, soll sie deswegen entgegenstehen und mit ihr kämpfen? O, wenn er doch die Macht hätte, sie ihnen allen abzunehmen, sie vor allen Lebenssorgen und Leidenschaften zu beschützen! Es vergehen einige Augenblicke, ehe er antwortet: "Sind Sie fest entschlossen," fragt er, "wollen Sie nicht mehr nach Bayonne zurückkehren?"

Niemals, ehem sterben." Nicht einmal, wenn Bergé...

"Nennen Sie keinen Namen nicht!" ruft sie mit funkelnden Augen. "Ich will seinen Namen nicht mehr hören, noch sein Gesicht sehen, so lange ich lebe!"

"Ich bitte um Vergebung, aber darf ich fragen, was Sie vorhaben?"

"Ich kann Französisch und Deutsch, Englisch und Italienisch lehren," erwiderte sie in dingsichtlichem Ton. "Ich kann auch eine Gouvernanten-Stelle verzeihen." Sherman blickt mehr als zweifelnd daneben. "Ich glaube nicht, daß in New York große Nachfrage nach Gouvernanten ist, und der Platz ist mit männlichen und weiblichen Sprach- und Deutschlehrern überfüllt. Dann ist selbst unter den günstigsten Umständen Zeit nötig, um Söhnlings zu erhalten; ich habe an etwas anderes gedacht..." er hält inne und blickt sie forschend an, "aber Sie werden es vielleicht für sich nicht passend finden?"

"Sagen Sie mir, was es ist, bestimmen Sie sich nicht. Ich will alles Ihnen, alles, was sicher und ehrbar ist, um mir meinen Unterhalt zu verdienen."

(Fortsetzung folgt.)

Wandparties
sind und richten
höchsten Stu-
275 Centim-
eine Stamm-
meter, der
der auf
wird im
bedeutet sein,
samtlich so
sich nicht ge-
man je nach
unterschied-
darauf zu
Augen ca.
aber mögli-
hau Wünste
stehen, bei
werden. S
nur bei ge-
dieser Weise
Wege habt
Unter die
Gewissens-
man unter
den Stock
Fruchtbar-
Schlangen-
Spaltlöcher
bedeckt.

R. Q.
gezogen
hat mit ja
schehen? D
sondern ge-
aus denen
geprägt si
man sich l
tigsten Auf-
beläßt. D
Um aber
zielen, bei
Fruchtbar-
scheinete die
hervorgego-
da sie in
überflüssig
machen.
dem alten
widerlich
ein mögli-
auf Bayfer-
jungung w

C

gelosten
Herrn
etwas zu
dieselbe
August

Ehr

Die g
in Glaub-
nehme ich
Geme

sowie we-
gezeichnet
Gegen

Hyp

auszulei-
an die G
Bur

von 16
gefucht.

als Wahr-
gefecht. I

Gespi

jede Dom-
Ze

nach ande-
Rech. S
Albert.

Orts
wird als
gezeigt.

Wandpartieen bleien. Da empfiehlt sich der eingenötzige Aufbau. Man pflanzt die Reben ungefähr $\frac{1}{2}$ Meter von einander und richtet den Schnitt so ein, daß z. B. der erste Stock den höchsten Stamm erhält, die Verzweigung der Krone vielleicht 275 Centimeter vom Erdboden beginnt, der zweite Stock erhält eine Stammhöhe von zwei Metern, der dritte von 125 Centimetern, der vierte von 50 Centimetern, während der fünfte wieder auf die höchste Art gezogen wird und so fort. Hierbei wird im Sommer die Wand vollständig mit grünem Laub bedeckt sein, die Triebe aber lassen sich bei genügender Aufmerksamkeit so anbinden, daß sie einander nicht im Wege sind und sich nicht gegenseitig Luft und Sonne entziehen. Natürlich kann man je nach den Wetterverhältnissen auch mehr oder weniger unterschiedliche Stockhöhen einrichten. Es ist jedoch Rücksicht darauf zu nehmen, daß eine horizontal gebogene Rebe von 15 Augen ca. 150 Centimeter lang ist, ein Ueberreinanderlegen aber möglichst vermieden werden möchte. Bei flüssigem Aufbau könnten die Säcke also enger als $\frac{1}{2}$ Meter von einander stehen, bei dreifachem oder zweifachem müßten sie weiter gelegt werden. Natürlich ist diese zusammengelegte Spaliererziehung nur bei Blauern ohne Thür- und Fensteröffnungen genau in dieser Weise durchführbar. Es lassen sich aber auch Mittel und Wege finden, die Schnittweise Wohnhausmauern anzupassen. Unter die Fenster pflanzt man Säcke mit Kastenstamm, die Zwischenpartien dienen dem Hochstamm. Neben letzterem kann man unter Umständen auch noch einen weiteren niedrig gehaltenen Stock anbringen, welchem man nur einen Zapfen und eine Fruchttröhre beläßt, letztere aber nicht waagerecht, sondern in Schlangenlinie senkrecht ausbündet. Dieser Stock hat in der Hauptsache den Zweck, die fahle Mauer um den Hochstamm zu bedecken.

M. H. Ich glaube nunmehr den Schnitt der selbs bestreitenen Weinböden hinreichend besprochen zu haben. Was aber hat mit jülich behandelt oder verhinderten Rebstämmen zu geschehen? Diese bestehen gewöhnlich nicht aus einem Hauptstamm, sondern zeigen ein Gewirre von überlangen, schwachen Gerten, aus denen hier und da düstige Augentriebe (junges Holz) hervorgeholt sind. Hat man einen solchen Strauch vor sich, so sucht man sich in der gewöhnlichen Höhe oder etwas darunter am leichtesten eine zweitjährige Triebe aus, denen man je zwei Augen beläßt. Diese sollen die Grundlage der künftigen Krone bilden. Um aber auch für das laufende Jahr eine Traubenernte zu erzielen, behält man für dieselbe, wenn es möglich ist, noch zwei Fruchttriebe, das sind kräftig einjährige, also mit Augen versehene Reben, welche aus zweijährigem (nicht älterem!) Holze hervorgegangen sind, bei. Wer sich diese befinden, ist gleichzeitig da sie ja noch den Erntete wegfallen. Alles andere aber ist überflüssig und schädlich; damit ist einfach tabula rasa zu machen. Hierzu zählen auch die vielen aus dem Stamme oder dem alten Holze hervorgebrochenen, in der Regel kräftig entwinkelten Wossehöfe oder Satttriebe. Von diesen ist nur dann ein möglichst nahe am Erdboden befindlicher zu erhalten und auf Zapfen zu schneiden, wenn der Stock einer gründlichen Verjüngung unterworfen werden soll. Ich sprach hierbei von vor-

läufig beizubehaltenden Fruchttrieben, als die ich einjährige aus zweijährigem Holze hervorgegangene Reben bezeichnete. Was einjähriges Holz ist, ist Federmann klar, es unterscheidet sich von allem anderen dadurch, daß es mit Augen besetzt ist und eine festansiedelnde, braune, glatte Schale hat. Schwieriger ist die Bestimmung des zweijährigen Holzes bei nicht selbstgezogenen Säcken, zumal bei schlechtem Pflanzen, da bei diesen in der Regel eine Masse von Jährlingen auch aus dem Stamme und den älteren Reben entstanden ist. So neulich habe ich bei einem Betonuon von mir ein Weinhäuschen gesehen, welches von einem Weinverschneider behandelt worden war. Mein Freund hatte diesen veranlaßt, meinen Dangrebenchnitt anzuwenden und war erstaunt, als ich ihm eröffnete, daß er ebensoviel Trauben erzeugt hätte wie die früheren Jahre. Sein Winzer hatte nämlich die verloren starke Wasserschössen auf 12 bis 15 Augen beschnitten, die Fruchttrieben aber ganz beiseitiert oder ihnen nur 3 Augen belassen. — Wenn Sie einen Weinstand betrachten, werden Sie sehen, daß die dünne Rinde oder Schale des alten Holzes in grünschwärzlichen schnellen Zeichen locker herabhängt und leicht abzulösen ist. Die Schale des zweijährigen Holzes dagegen hat ein frisches Aussehen, häftet noch ziemlich fest und ist nur in der Längsrichtung der Jahrestriebe aufzubrechen.

M. H. Ich habe Ihre Zeit schon allzulange in Anspruch genommen, ich will mich über den Sommerschnitt, welcher ja auch weniger wesentlich als der Winterschnitt ist, deshalb recht kurz fassen. Die aus den Zapfen entstandenen Sommertriebe werden bis Anfang August gelassen und nur leicht scharf angehoben. Im August entfernt man die Spitzen, sobald vielleicht 18 Blätter an der Rinde verblieben. Sodann der Zapfen mehr als zwei Triebe hervorbringen, so werden die überflüssigen möglichst bald ausgebrotchen. Das gleiche geschieht mit den Wasserschössen, d. h. den Trieben aus dem Stamme und anderem alten Holze, ebenso entfernt man die Triebe der Fruchttrieben, welche keinen Traubensaft zeigen, was in der Regel die beiden untersten betreffen wird. Die Spitzen der grünen Fruchttröhren befestigt man im Juni vor der Blüthe so, daß noch gegen 4 Blätter über der obersten Traube erhalten bleiben, kneift auch die Spitzen der Ranken oder Gabeln ab. Die Triebe sind möglichst senkrecht so an das Spalier zu befestigen, daß sie nicht durcheinander wachsen. Nach der Blüthe werden sich nun aus den Blattwulsteln die sogenannten Geize entwölken, welche von Zeit zu Zeit bis auf ein oder zwei Blätter zu verlieren sind.

M. H. Ich bin mit meinem Vortrage zu Ende. Die Säule ist gewiß, welche ich Ihnen angegeben habe, ist, das betone ich, keineswegs eine neue, unerprobte. Leider aber wird sie in unserer Gegend, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht ausgeführt. Ich will hoffen, daß meine Auseinandersetzungen dazu dienen möchten, Sie zu einem Versuch damit anzuregen. Sie werden es, das ist meine feste Überzeugung, nicht zu bereuen haben. Ich habe mich zwar darauf beschränkt müssen, anzuführen, wie man verfahren soll, nicht aber auszudenken, was man machen sollte, wenn es verkehrt soll. Für eine jede Angabe habe ich selbstredend stichhaltige Gründe, die ich jedoch unterlassen habe bei-

würgen, da sonst meine Ausführungen die dreifache Zeit in Anspruch genommen hätten. Ich bin jedoch gern bereit, auf Wunsch noch Erläuterungen über diesen oder jenen Punkt zu geben. Noch eins will ich erwähnen. Ich habe schon einmal das Dichterwort citirt: "Eines schlägt sich nicht für alle!" Ich wiederhole es in dem Sinne, daß sich der beschriebene Schnitt selbstverständlich nicht auf die Rebenebehandlung in den Weinbergen beziehen kann und auch nicht bei Sorten angebracht ist, welche überaus große, mehrjährige Trauben erzeugen. Aber für unsere allgemein verbreiteten Arten ist er so laktativ und vorsätzlich wie kein zweiter noch so gesättelter. M. H. Der heilige Stadtstrahl läßt vor mehreren Jahren eine Broschüre vertheilen mit dem Titel: "Kein Haus ohne Gott!" Mich aber sollte es herzig freuen, wenn mein Vortrag dazu beiträgt, daß in Zukunft die Parole lautete: "Kein Haus ohne Wein!"

Nicchennachrichten für Niesa.

Am Sonntag 9. März (17. März) 1901: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitätskirche (Pfarre Friedrich) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion nach der Predigt ebenda (Pfarrer Burkhardt). — Vorm. 11 Uhr Missionsgottesdienst.

Wochenamt vom 17.—24. März c. Dionys Burkhardt. Evang. Männer- und Junglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Nicchennachrichten für Weida.

Sonntag 9. März.

Vorm. 1/2, 9 Uhr Beichte und Communion. 9 Uhr Predigtgottesdienst. NB. Abends 7 Uhr im Saale des Strohbergerischen Gasthofes Familienabend für die evangelischen Männer und Frauen der Gemeinde. Vortrag über die Los von Rom-Bewegung in Österreich.

Nicchennachrichten für Große.

Dom. 9. März.

Vorm. 1/2, 9 Uhr Predigtgottesdienst in Große. Abends 1/2, 8 Uhr Junglingsverein. Vorm. 1/2, 11 Uhr Kindergottesdienst in Große. Vorm. 1/2, 11 Uhr Kindergottesdienst in Webersen. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in Pochra mit hl. Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Bibelstunde in Gorberge. Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in Herzendorf.

Nicchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. 9. März.

Zeithain: Frühlings 11 Uhr. Röderau: Frühlings 1/2, 9 Uhr.

Nicchennachrichten für Glaubitz und Bischofswerda.

9. März.

Glaubitz: Frühlings 1/2, 9 Uhr. Bischofswerda: Frühlings 11 Uhr.

Gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich bereit, allen Dienstleuten, welche davon leiden, ein Getränk, (oder Medizin nach Geheimmittel) unentbehrlich nampft zu machen, welches mit und vielen Anderen bei gleichen Diensten gute Dienste gethan hat.

Dr. Dreyer, Hannover,
Hofapotheke, S.

Couponeinlösung.

Alle am 1. April fälligen Coupons resp. Dividendenbescheine und gelösten Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur spesenstreien Einlösung.

A. Messe, Bankgeschäft.

Warnung.

Hiermit warne ich, meiner Frau etwas zu borgen, da ich nichts für dieselbe bezahlt.

August Vogelsang, Langenberg.

Ehrenerklärung.

Die gegen Herrn Hermann Glaubitz ausgesprochene Verleumdung nehme ich als unrecht zurück.

Henriette Henke, Glaubitz.

Blauschild-Mädchen, sowie weißer Moltejer, Schwanz rot gezeichnet entfliegen.

Gegen Blauebung abzugeben.

Großenhainerstr. 4.

Hypothekengelder auszuliefern. Off. sub "Hypothek" an die Exped. d. Bl.

Zur sofort oder 1. April wird ein

Mädchen

von 16 bis 18 Jahren bei gut. Bob gefüllt. Zu ertr. in der Exp. d. Bl.

Für sofort junges, jahres

Mädchen

als Aufzierung für den ganzen Tag gefüllt. Abt. zu ertr. i. d. Exp. d. Bl.

Soße eine

früchte Käthille

zur Domänenmeiderei.

22. Pfiffer, Gläserndorf. 61.

Junges frische. Mädchen noch auswählig gefüllt. 40 Thaler abz. Bei ertragten Strehla, Königswörth. 193, II. 1.

Gräss. Schulmädchen wird als Aufzierung für Nachmittags gefüllt. 20 Th. in der Exp. d. Bl.

Geucht wird ein älteres Dienstmädchen,

mögl. nicht unter 25 Jahren, welches Hochleistungsfähigkeit und in sämtlichen Haushaltarbeiten erhaben ist, in dauernde Stellung. Off. mit Wohnung und Bezugshabitschen unter Z. O. 50 an die Exped. d. Bl.

Sanbers drittes Mädchen oder unabhängige Frau als Aufzierung gefüllt. Angebote unter F. R. an die Exped. d. Bl.

Techniker

3 Sem. Königl. Bauschule Dresden, im Vorjahr als Bauführer am Kirchenbau thätig, sucht Stellung. W. Off. u. A. 1 an die Exped. d. Bl.

Gruß Schmid

(Büchläger) sofort gefüllt.

Riesaer Waagenfabrik Zeidler & Co

Eis

Fähregehilfe,

lebig, per sofort gefüllt bei Mr. Seide, Windmühle Göltzsch d. Steh.-Kramm.

Ein fröhlicher Bursche,

welcher Lust hat Schwester zu werden findet sofort angenehme Stellung beim Oberförster in Weida Nr. 1.

Der Stelle sucht, verlange unsere Allgemeine Volksang-Zeitung.

Mr. Giese Verlag, Wittenberg.

Junger verh. Mann

sich: Stellung als Generalleur oder Schmid in einer Fabrik für dauernd.

Zu ertr. in der Exp. d. Bl.

Herren,

die ihr rezen Verlehr mit dem Publikum suchen, bietet sich ohne Preisdrückung des Vertrags hoher Bedienst.

Off. u. R. H. an die Exped. d. Bl.

Junger verh. Mann,

sed. Soldat, sucht dauernde Stelle als Haushälter ob. dgl. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erhaben.

für Niesa und Umgegend ist die Agentur

großer deutscher Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt unter Gewährung hoher Vergütungen an geeignete Persönlichkeit baldigst zu vergeben. Bewerbungen sind einzureichen an die Exped. d. Bl. unter D. Pr.

Intelligenzen, arbeitsfreudigen Herren

in gutem Ruf ist Gelegenheit geboten bei einem angesehenen Versicherungs-Institute Anstellung mit festem Gehalt und Proktion u. zu erlangen. Off. off. auch von Agenten, die mit Erfolg gearbeitet haben, unter U. A. an die Exped. d. Bl. erbeten. Rücksichtnahme werden ebenfalls herzlichst resp. gründlich unterrichtet und profitabel einsarbeitet.



Das Hausgrundstück

des verstorbenen Melchenwörters E. Götz

in Weida ist zu verkaufen. Näheres

zu erfahren Niesa, Schäferstr. 8 bei R. Götz.

Verlangen

Sie

überall nur den allein achtan

Globus - Putz - Extract

wie diese Abbildung,

Goldene Medaille

GLOBUS - PUTZ - EXTRACT

Bestes Putzmittel der Welt



Confirmanden-Jaquettes Confirmanden-Kragen

unübertroffene Auswahl geschmackvoller
Jaquett in allen Preislagen.

Confirmanden-Unterröde,
Corsetts, Wäsche, H
Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher, Regenschirme.

Confirmanden-Jaquette,
Schwarz Coating
mit reicher Stickerei, v. 4.50 M. an.



Confirmanden-Kragen,
schwarz, mit Futter und
Seidenband-Garnitur, v. 1.50 M. an.

Kaufhaus Germer.

Zu jedem Kuchen oder Gebäck für den Konfirmations-, Kommunikations- oder Osterfeiertag verwendet man das reine Pflanzenfett

PALMIN

Dasselbe eignet sich gleich vorzüglich zur Zubereitung von Fleischspeisen und Gemüsen, wie zu jeglichem Backwerk.
Preis pro Pfund nur 65 Pfennig, bei $\frac{1}{4}$ größerer Ausgiebigkeit wie Butter. Geprobte Rezepte, besonders zu Kipfelsachen, Käsekuchen, Torte sind bei den durch die Plakate erkennlichen Niederlagen zu haben. Nur Backungen mit der geheiligten Aufschrift „Palmin“ sind echt; mit anderen Namen versehene, minderwertige Nachahmungen weise man zurück.

Lehranstalt für Frauenarbeiten.

Cursus 3 Monate.

Junge Mädchen erhalten ge-
wissenhaft Unterricht im Maschinen-
Weben, Anfertigen der einfachsten
bis feinsten Wäsche nach Maß, sowie
im Gold-, Kunste- und Namensdruck.
Rähmaschinen zur Verarbeitung, Schnitte
unentgeltlich. Eintritt jederzeit.

Martha Schwarz.

Handarbeitslehrerin. Bismarckstr. 45.

Cophas,
Gardinen-
leisten, Spiegel
empfohlen
in großer Auswahl

E. Hammelsh. Hauptstr. 63.

Gustin

ab 15, 30 und 60 Pf. macht leinste
Buddings, Säuren und Suppen. Mit
Milch gekocht bestes Kochmittel eines
Nahrungsmittel für Kinder. Millionen
sich berühmte Rezepte gratis. Graf
Schäfer, Leipzig Weidenbach.

Prämier 1900 mit 5 goldenen und
silbernen Medaillen.

Petsch's eisenhaltiger

Apfelthee

(ges. geschützt)

gegen Blutarmut, Leber- u.
Blutschäden, Verdauungs-

beschwerden, Neuralgien, Zahnschmerzen, Verdauungs-

sicherheit, Magenbeschwerden, ohne

harmlosen Zusatz. Bleiblose

50 Pfennig und 1 Mark, wo nicht

zu haben steht vom Fabrikanten

Reichenb.

Iph. Haupt, Dresden

Zu haben in Riesa bei H. G.
Hennicke, Drogerie Moh. Gr.
mann, Paul Koschel.

Möbel!

Riesa. August Hildebrandt, Hauptstr. 51.
Tischlerei und Möbelmagazin.

Ich biete mich meinen werten Kunden und Geschäftsfreunden den
Eingang sämtlicher
Neuheiten der Frühjahrs- u. Sommeraison
hermit ergeben zu anzusehen. Gleichzeitig halte ich mich zur
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe
unter Garantie guten Stiles bei billiger Preisselzung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll E. Träger, Schneidermeister.

Die unterzeichnete Zeichnungstelle nimmt Vor-
anmeldungen auf

M. 5,000,000 Mitteldutsche 4% Grund- rentenbriefe (Reihe III)

rückzahlbar zum Nennwert,
welche am 16. März zum Course von 98%, zur öffent-
lichen Subskription gestellt werden, spätestens entgegen.

Creditanstalt für Industrie und Handel,
Filiale Riesa.

Ein hübsche geschmackvolle
Wohnungseinrichtung
in jeder Preislage kaufst man oder lädt man sich noch eignen
Angaben preiswert, solid und schön anfertigen in der
Möbelfabrik von

Johannes Enderlein,
Niederlagerstraße 2.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Zusammenlegungs-Genossenschaft zu Belthain werben für Sonntag, ab den 17. März, Nachmittags 2 Uhr im Schloss „Zum Stern“ in Belthain zu einer Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verfügung der Königl. Kreishauptmannschaft zu Dresden, Selbstvergabe betreffend.
2. Abreitung des Feldweges Nr. 935 an die politische Gemeinde.
3. Prüfung der Jahresrechnung.

Belthain, d. 7. März 1901. Friedrich Ritsche, Genossenschafts-Vor.

Sonntag, den 17. März 1901,

nachm. 5 Uhr

im Schützenhaus zu Lommatzsch

Konzert

der „Liedertafel“ aus Großenhain.

Programm: Männerchor moderner Komponisten, Quartett, Soli.
Vorstellung: Heinrich Schöne, Kantor.

Preise: Nummeriert 75 Pf., unnummerniert 50 Pf.
im Vorverkauf bei Herrn Buchbinder Gerstenberger 60 und 40 Pf.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überlastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu kalter oder zu scharfer Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarakt, Magenkrampl, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewurzten Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abschwundmittel zu sein. Kräuterwein besiegelt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magen-
übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht läumen, seine Anwendung anderen scharfen, öden, Gesundheit schädigenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Auf-
stoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veraltenen) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Tagen besiegt.

Stuhlverstopfung

und deren unangenehme Fol-
gen, wie Verstimmung, Kopf-
schmerzen, Herzklagen, Schlaflosigkeit, sowie Blutaus-
striche in Leber, Milz und Pfortaderstrom (Hämorrhoidal-
seiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind besiegt.

Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit, vertieft dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Därmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftigung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutzirkulation und eines krüppelhaften Zustandes
der Leber. Bei sänftlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser
Abspannung und Gemüthsverstimmung, soms bläulichen Kopf-
schmerzen, schlaflosen Nächten, liegen oft solche Kranken langsam
dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutzirkulation, beruhigt die er-
regten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust.

Zahlreiche Anerkennungen und Dankesreden beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Gläsern à M. 1,25 u. 1,75
in Riesa, Lommatzsch, Großenhain, Torgau, Oschatz, Mühlberg,
Mühlberg, Görlitz, Meißen, Dresden usw. in den Apotheken.

Auch verkaufen die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig“ im
Engroßverkauf 3 und mehr Gläser Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fritfrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
der Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Kein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malzgawein 450,0, Weinblatt 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebergsenf 150,0, Kirschsaft 320,0, Wonne 30,0, French, Anis, Helenenwurzel, amer. Krohnwurzel, Engianwurzel, Kamillenwurzel 10,0. Diese Bestandteile mögen man!

Die Eulich'schen Volkswerke

zu Pulitz, Glanzkowitz und Ostrau,

Post Ostrau i. Sa.

empfehlen täglich frischabgebratene Dünge-, sowie vorzüglichen Cylind-
und gewöhnl. Baukalk und siedern bei freiem Feuer jeder Bedienung
mäßige Preise zu.

Die Verwaltung.

Mag. Weitzer, Geschäftsführer.